



Abend-

Zeitung.

224.

Dienstag, am 19. September 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (Th. Heu.)

### Klänge in der Nacht.

#### Die Nacht.

In meinem Busen schlummre, müde Welt,  
Und träume süß am treuen Mutterherzen!  
Es ist so friedlich, und am Himmelszelt,  
In Gottes Dom entbrennen tausend Kerzen,  
Wenn liebend dich mein Arm umschlossen hält,  
Dann wird dir wohl, dann schweigen deine  
Schmerzen.  
Die Mutter lächelt in der stillen Wohnung,  
Und bietet dem geliebten Kind Belohnung.

#### Der Mond.

Und wenn die Mutter sanft ihr Kind umschlieft,  
Dann blickt der Vater nach den Theuren hin;  
Das stille Glück, so er dabei genießt,  
Ist seiner Liebe seligster Gewinn.  
Und jede Thräne, die dem Aug' entfließet,  
Legt in das Leben einen hohen Sinn:  
Und seine Bitte findet dort Gewährung,  
Sein Leben ist dann himmlische Verklärung.

#### Die Sterne.

Wir sind wohl Engel, so die Welt umschweben,  
Mit zartem Licht begrüßen wir die Nacht.  
Sie lächelt uns und will uns Segen geben,  
Von uns wird liebevoll ihr Kind bewacht;  
Es schläft so sanft, und nur durch leises Beben  
Hat es sein schönes Daseyn kund gemacht.  
Im Traum empfängt das Kindlein hohe Deutung,  
Und liebend freut es sich der höh'ren Leitung.

#### Der Abendstern.

Die Liebe blickt zu mir in stillen Stunden,  
Wenn das geschäft'ge Leben schweigend ruht;  
Wenn sich das Herz, der Aussenwelt entbunden,  
Erwärmet an der Sehnsucht heiligem Gut.

Da wird so tief, so heiß und warm empfunden;  
Ich stoße wohl in's Herz des Dulders Muth,  
Es findet Trost in meinem Licht und Nahrung,  
Und eines höh'ren Lebens Offenbarung.

#### Die Blumen der Erde.

Es wachen Engel an des Kindleins Wiege,  
Es schläft so sanft, wir streun ihm süßen Duft.  
Die Liebe nur erringt die schönsten Siege,  
Sie walt verklärt in milder Abendluft.  
Doch, daß sie nicht im Pilgerland erliege,  
Daß sie nicht finde hier die frühe Gruft,  
Ward uns zum Lohn der Treue die Gewährung,  
Zu opfern ihr in heiliger Verklärung!

Wilhelm Kutzer.

### Die schöne Römerin.

(Fortsetzung.)

8.

Rheinberg war im Verlaufe weniger Wochen so weit hergestellt, daß man keinen Rückfall befürchten durfte. Nun beschwor er sie selbst, sich die nöthige Ruhe jeder Nacht nicht zu rauben, für ihre eigene Gesundheit besorgt zu seyn. „Willst Du, daß ich an Deinem Bette, meine Süße, wieder wachen soll? Gebe Gott, daß ich ewig Dein Schuldner bleibe. Ach, es ist mir die angenehmste Last, diese ewige Verpflichtung!“ sagte der kranke Jüngling, mit dem zärtlichsten Ausdrücke an ihrer Himmelsgestalt hangend. Camilla hatte ihn in seiner Kraft, in seiner feurigen Jugend liebgewonnen. Den Gegenstand ihrer Liebe hatte die Nähe des Todes sehr verändert. Der volle Ton seiner männlichen Stim-